

Näbis - oss em Toggeburg

Unweit von Wattwil, wo in der Laad auf dem „Büelenhof“ am Sonntag, 4. September 2011, der Begegungstag der Appenzellerverein der Schweiz stattgefunden hat, liegt auch Näbis. Dort hat Ueli Bräker gelebt. Ihm soll drum auch das erste Wort gehören.

„Mein Vaterland ist zwar kein Schlaraffenland, kein glückliches Arabien, und kein reizendes Pays de Vaud. Es ist das Tockenburg, dessen Einwohner von jeher als unruhige und ungeschliffene Leuthe verschrieen waren. Wer ihnen hierinn unrecht thut, mag's verantworten. Ich müsste bey der Behauptung des Gegentheils immer partheyisch scheinen. So viel aber darf ich doch sagen: Aller Orten, so weit ich gekommen bin, hab' ich eben so grobe, wo nicht viel gröbere – eben so dumme, wo nicht viel dümmere Leuth' angetroffen. Doch wie gesagt, es gehört nicht in meinen Plan, und schickt sich nicht für mich, meine Landleuthe zu schildern. Genug, sie sind mir lieb, und mein Vaterland nicht minder – so gut als irgend einem in der Welt das seinige, und wenn er in einem Paradiese lebe.“

Vaterland, Landleute, Paradies – beim Letzteren, das gilt besonders für uns in der Diaspora, gehört auch die Vertreibung daraus dazu. Also trifft man sich wieder, von Zeit zu Zeit, diesmal im Toggenburg, unter einem

nebelverhangenen Säntis, quasi „westlich von Eden“!



Von Wattwil aus werden wir hoch hinauf auf die Laad gekarrt zum „Büelenhof“. Ein herrliches Anwesen, im Freilandstall schön gedeckte Tische, Klänge aus der Heimat im Hintergrund, das Haupthaus eine reine Blumenpracht, drei kleine Kinder, ein Bläss und bei den sechs herzigen kleinen Kätzchen kommen mir ein paar Zeilen aus „Die junge Ziimeli“ unseres leider kürzlich verstorbenen Poeten Ueli Rüd in den Sinn: „*Die Ziime weret grösser mit jedem Tag / sie turnet jetz veross of em Gartehag, / sie springet omenand ond tüend recht tomm / ond chletteret of de Lendebomm.*“

Kurz vor zwölf, noch scheint die Sonne und man geniesst draussen, den Wespen zum Trotz, einen feinen Apero (Weiss- und Zwetschgenwein!), taucht die Jodlergruppe „Äplerfründ“ aus Urnäsch auf. Sechsstimmig stimmen uns die bei

DER BEGEGNUNGSTAG FÜR DIE MITGLIEDER DER APPENZELLERVEREINE DER SCHWEIZ

FORTSETZUNG

den Frauen und die vier Männer mit einem Zäuerli und einer appenzellisch umgedichteten „Cover-Version“ vom „Toggeburgerländli“ so richtig aufs Wichtigste eines solchen Begegnungstages ein: geselliges Zusammensein unter Landleuten.



(Die „Älplerfründ“ unterhalten uns dann noch den ganzen Tag über mit ihrem feinen Mix aus Jodelliedern, Ratzliedli und Zäuerli sowie dem einen oder anderen Witz ...)

Langsam meldet sich der Hunger. Vorher begrüsst, herzlich und charmant, Regina Roth vom organisierenden Appenzellerverein Toggenburg die 105 anwesenden Landleute.

Hanspeter Stark vermeldet als „Live-Ticker“, am Unspunnen-Fest seien die Hoffnungen der Berner und Innerschweizer ge-

knickt, doch die Chancen der NOSV-„Bösen“ noch intakt.

Und dann erzählt, witzig, träf und kurz, Hans Stark die Geschichte vom „Büelenhof“ und die seiner Familie. Ursprünglich von Schlatt, ausgewandert als Melker ins Schwobeland, dort sei auch sein Vater in Köln (wenigstens am Rhein und eine Fasnachtsstadt dazu!) auf die Welt gekommen, der später in St. Gallen einen Bauernbetrieb geführt habe, bevor schliesslich das Anwesen auf der Laad erworben worden sei. Hier haben die acht Kinder von Hans das Licht der Welt erblickt. Seit drei Generationen wird der „Büelenhof“, inzwischen ein Biobetrieb mit Agrotourismus, von der Familie Stark bewirtschaftet. 15 Kühe weiden im Sommer auf Bündner Alpen, die "Galtlig" auf dem



DER BEGEGNUNGSTAG

FÜR DIE MITGLIEDER DER APPENZELLERVEREINE DER SCHWEIZ

FORTSETZUNG

Stoss weiter oben. Nach der Sömmerung sei das Vieh den Winter über hier im Freilaufstall und überhaupt, man habe die Sauenwirtschaft zu Gunsten einer Besenbeiz aufgegeben.

Zeit zum Essen: Ein reichhaltiges Büffet mit knackig-frischen Salaten, herrlich duftendes Brot und bestes Fleisch vom Grill, alles à discrétion! Und zum Trinken, was das Herz begehrt ...

Während des Essens werden Gespräche geführt und Erinnerungen ausgetauscht („Wääsch no?“), was die „Background“-Musik locker übertönt. Dann ist es höchste Zeit für Gemeinderat Walter Bösch, in Toggenburger Tracht, doch ohne rotes Broschttuech, und einen kleinen Abriss über das Toggenburg und Wattwil. So erfahren wir gar manches, von den Tagen, als es im „Rossfall“ nicht nur zu freundschaftlichen Begegnungen zwischen Toggenburgern und Appenzellern gekommen ist, bis zur geplanten Tiefgarage. Dass Wattwil, hier leben 8'300 Menschen und 150 Vereine gibt's, mit dem winzigen Krinau fusionieren möchte (In Krinau mag man dies anders sehen ...), wird berichtet, und dass es ein bedeutender Schulstandort mit Kanti und Gewerbeschule sei. So schön hier oben der Sommer, die Härten des Winters dürften nicht verschwiegen werden. Wie andernorts gelänge es Wattwil nicht immer, Visionen umzusetzen. Dass

die Gemeinde uns, die wir ja Botschafter der Heimat seien, aber den Kaffee spendiert, dieses Projekt habe man realisieren können. Und zum Dank bekommt er auch dafür einen ganz herzlichen Applaus.

„Lueg use, wie s regnet ...“ singen die „Älperfründ“, als wir, das Wetter hat inzwischen gedreht, tropfnass vom Spaziergang zurückkommen. Wir sind bis zum Gaden hoch gegangen, doch auch dort: Nichts von einer Vision, weder auf den Alpstein noch auf die Churfürsten.



Zum Trost erwarten uns zum Kaffee feine, selbst gemachte Fladen und Kuchen. Vor allem der „Schloorziflaade“, eine Toggenburger Spezialität (Es ist eben doch nicht alles so "choge" schlecht in der neuen Heimat!), hat es mir angetan.

Schon gar zu bald geht es ans Abschiednehmen. Hans Höhener, Ob-

DER BEGEGNUNGSTAG

FÜR DIE MITGLIEDER DER APPENZELLERVEREINE DER SCHWEIZ

FORTSETZUNG

mann aller schweizerischen Appenzeller-Vereine, dankt Regina Roth und ihren Vereinsmitgliedern aus dem Toggenburg aufrichtig und herzlich für den grossartigen Tag, erwähnt, dass Landleute aus 14 Vereinen anwesend, und dann stellt uns Jakob Altherr in Aussicht, dass der nächste Begegnungstag am 2. September 2012 in der Gegend von Winterthur stattfinden wird. Ob so ein Tag nun wirklich „Medizin gegen die Isolation“ sei, wie Köbi Altherr meint, mag schon sein, auf jeden Fall hilft er einem beim „Appenzeller-Bleiben“ und ganz sicher trifft zu, was die „Älplerfründ“ nach dem Zäuerli mit Schelleschötte in einem ihrer letzten Ratzliedli gesungen haben: Man könne da und so „de Frede ha!“

Der Rücktransport nach Wattwil verläuft problemlos. Dort hängt am Bahnhof ein Plakat mit der Idda von Toggenburg. Sinngemäss sage ich zum Abschluss einfach noch: Merci/Gratias Regina, für alles, du bist eine „Starke Frau“, der Appenzellerverein Toggenburg ein starkes Team und die Starks von „Büelenhof“ inkl. Damian, Janine und Alexandra sowieso ...

Auf Grossleinwand erfahre ich am Bahnhof Basel SBB, dass Daniel Bösch das Unspunnen-Schwinget gewonnen hat. Das freut auf alle Fälle manche vom „Büelenhof“ und von den „Älplerfründ“. Und sicher hätte auch Ueli Bräker vom Nabis seine Freude dran gehabt!

Willi Schläpfer, von Wald AR,
in Basel



fairtrauen

 Wir handeln so, dass unsere Kundinnen und Kunden wissen, was sie erwarten können. Auch morgen und in Zukunft.

 **Basler
Kantonalbank**
fair banking